

Männerbüro Salzburg
Männerbüro Hallein
Tätigkeitsbericht 2016



Männerbüro Salzburg und Männerbüro Hallein

Adressen

Männerbüro Salzburg: Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg

Männerbüro Hallein: Griesmeisterstraße 1, 5400 Hallein (SPZ)

Erreichbarkeit für beide Adressen:

0662/8047- 7551

post@maennerbuero-salzburg.at

www.maennerbuero-salzburg.at

Beratung und Journaldienst

Journaldienst Stadt Salzburg: Do 9 – 11

Journaldienst Hallein: Di 17 - 19

Telefonischer Journaldienst für beide Adressen: 0662/8047-7552

Mo - Do 8.30 – 12 und 13 – 16, Fr 8 - 12

post@maennerbuero-salzburg.at

Hintergrund

Das Männerbüro Salzburg ist eine Einrichtung der Katholischen Männerbewegung Salzburg, Gründungsmitglied des Dachverbands für Männerarbeit in Österreich (DMÖ) und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Männerbüros und Männerberatungen Österreichs (AMÖ). Wir sind eine anerkannte Familienberatungsstelle des Bundes.

Finanzierung

Das Männerbüro Salzburg wurde im Jahr 2016 subventioniert bzw. finanziell unterstützt von:

Land Salzburg, Referat 2/01 (Familie)

Land Salzburg, Referat 2/04 (Elementarbildung)

Land Salzburg, Referat 3/03 (Soziale Absicherung)

Stadt Salzburg, Referat 3/00 (Soziales)

Erzdiözese Salzburg und Katholische Aktion Salzburg

BMFJ Sektion I/4a, Familienberatung des Bundes

BMASK, Sektion V/5, Männerpolitische Grundsatzabteilung

Wir danken für die Unterstützung!



Kurzfassung Tätigkeitsbericht Männerbüro 2016

Standorte	Männerbüro Salzburg	Adresse: Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg Journaldienst: Do 9 - 11 Telefon: 0662 8047 7551
	Männerbüro Hallein	Adresse: Griesmeisterstraße 1, 5400 Hallein (SPZ) Journaldienst: Di 17 -19 Telefon: 0662 8047 7551
Beratung	Organisation der Beratung	Telefonischer Journaldienst: 0662/8047-7552 Mo – Do 8.30 bis 12 und 13 – 16.30, Fr 8.30 – 12 Es werden individuelle Termine vereinbart, Vorgespräche geführt und der passende Berater bzw. die passende Beraterin ermittelt. Notruf außerhalb der Journaldienstzeiten: 0676/8746-6908. Journaldienstleiter ist Franz Lehner.
	Kosten	Die Beratung ist durch die Subventionen von Stadt, Land, Bund und Erzdiözese für die Klienten grundsätzlich kostenlos. Freiwillige Spenden werden erbeten.
	Team	Im Jahr 2016 arbeiteten neben Mag. Eberhard Siegl (Leitung) 14 weitere Beraterinnen und Berater im Männerbüro: Beratung: Mag. Margarethe Strasser, Dr. Edith Egger, Mag. Thomas Kraft, Dr. Wolf-Dietrich Zuzan, Dr. Wolfgang Weickl, RA Ing. Mag Peter Huber, Franz Lehner, DSA Manfred Schwenoha, Sinisa Tica, MMag. Roland Stögbuchner, Anatol Falkner und Gerhard Greiner Fachstelle für Burschenarbeit: Mag. Thomas Kraft Fachstelle für Gewaltprävention: Mag. Thomas Kraft Kinderkarussell: Mag. Margarethe Strasser, Erwin Klaushofer und Martin Schober, Mag. Alexandra Falkner, MSc Die Professionen im Team: Psychologen, Juristen, Psychotherapeuten, Krankenpfleger, Soziologe, Supervisor, Coach, Schauspieler, Sozialpädagoge, Ehe- und Familienberater, Gesundheitsberater
	Statistik	Im Jahr 2016 wurden im Männerbüro 869 Klienten beraten, insgesamt fanden 1.810 Beratungen statt. Im Rahmen der Burschenarbeit wurde mit insgesamt 592 Burschen gearbeitet. Die drei häufigsten Einzelthemen in der Beratung waren – wie schon in den Jahren zuvor – Trennung/ Scheidung, Beziehungskonflikte und Vaterschaft
	Dauerstatistik	In den 14 Jahren seines Bestehens wurden im Männerbüro insgesamt 6.300 Klienten beraten und 11.383 Beratungen abgehalten.
	Bubenarbeit	Boys Day Das Männerbüro führt seit 2016 in Salzburg den Boys Day durch. In Workshops wurden 263 Burschen erreicht, 168 Burschen gingen schnuppern. Im Rahmen der BIM wurden 700 Multiplikatoren erreicht. Burschen-WS Über das Projekt „Burschen-Workshops an Salzburger Schulen wurden 161 Teilnehmer erreicht.
Vernetzung	Netzwerke	DMÖ (Dachverband für Burschen-, Männer- und Väterarbeit in Österreich), AMÖ (Arbeitsgemeinschaft der Männerbüros und Männerberatungen Österreichs), Plattform Menschenrechte und Kuratorium für psychosoziale Gesundheit
	Kooperationen	Das Männerbüro war 2016 mit mehr als 25 Kooperationspartnern in näherem Arbeitskontakt
Projekte		GZZ- Gesund zurück in die Zukunft: Kooperationsprojekt in Salzburger Schulen (Workshops) gemeinsam mit dem Frauengesundheitszentrum Salzburg. Projekt Burschenarbeit an Salzburger Schulen



Inhalt

Männerberatung 2016	4
<i>Organisation der Beratung.....</i>	<i>4</i>
<i>Männerberatung – Daten und Fakten.....</i>	<i>4</i>
<i>Männerbüro Hallein</i>	<i>8</i>
Projekte 2016.....	8
<i>Boys Day.....</i>	<i>8</i>
<i>„Gesund zurück in die Zukunft“</i>	<i>10</i>
<i>Ziele, Zielgruppen und Schwerpunkte</i>	<i>13</i>
<i>Akteure und Projektpartner.....</i>	<i>14</i>
<i>Aktivitäten und Maßnahmen</i>	<i>14</i>
<i>Kinderkarussell</i>	<i>16</i>
<i>Burschenworkshops an Salzburger Schulen.....</i>	<i>18</i>
<i>Opferschutzorientierte Täterarbeit.....</i>	<i>23</i>
Aktivitäten 2016: Vernetzungsarbeit, Weiterbildung und Co.	29
Das Männerbüro - Team.....	34



Männerberatung 2016

Organisation der Beratung

Wir haben Beratungsräume an zwei Standorten: Stadt Salzburg und Hallein, die Adressen sind auf S. 2 festgehalten. Die Journaldienstzeiten sind in Stadt Salzburg am Donnerstag von 9 – 11 Uhr und in Hallein am Dienstag von 17 – 19 Uhr.

Grundsätzlich haben wir von unseren Klienten gelernt, dass fixe Journaldienstzeiten eine geringe Attraktivität haben. Daher ist unser System auf die Vereinbarung von individuellen Beratungsterminen ausgerichtet. Unsere Klienten nehmen in der Regel per Telefon oder per Mail Kontakt mit uns auf. Wir haben dazu eine zentrale Journaldienst-Telefonnummer und eine zentrale Journaldienst-Mailadresse. Unsere Klienten werden von unserem Journaldienstleiter Franz Lehner mit einer passenden Beraterin oder einem passenden Berater und einem passenden Termin versorgt. Der Beratungsort ist je nach den Gegebenheiten entweder das Männerbüro Salzburg oder das Männerbüro Hallein.

Telefonischer Journaldienst: Franz Lehner ist von Mo - Do 8.30 – 12 und 13 – 16, Fr 8 – 12 erreichbar. Die Telefonnummer lautet: 0662/8047-7552. Die zentrale Mail-Adresse für Journaldienstvereinbarungen lautet: maennerbuero@ka.kirchen.net.

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter ist Franz Lehner darüber hinaus auch noch bereit, außerhalb dieser Zeiten unter einer Notrufnummer Anfragen entgegen zu nehmen. Diese lautet: 0676 8746-6908. Durch das Engagement von Franz Lehner ist es uns auch möglich zu den Feiertagen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten etc...) den Journaldienstbetrieb aufrecht zu erhalten.

Männerberatung – Daten und Fakten

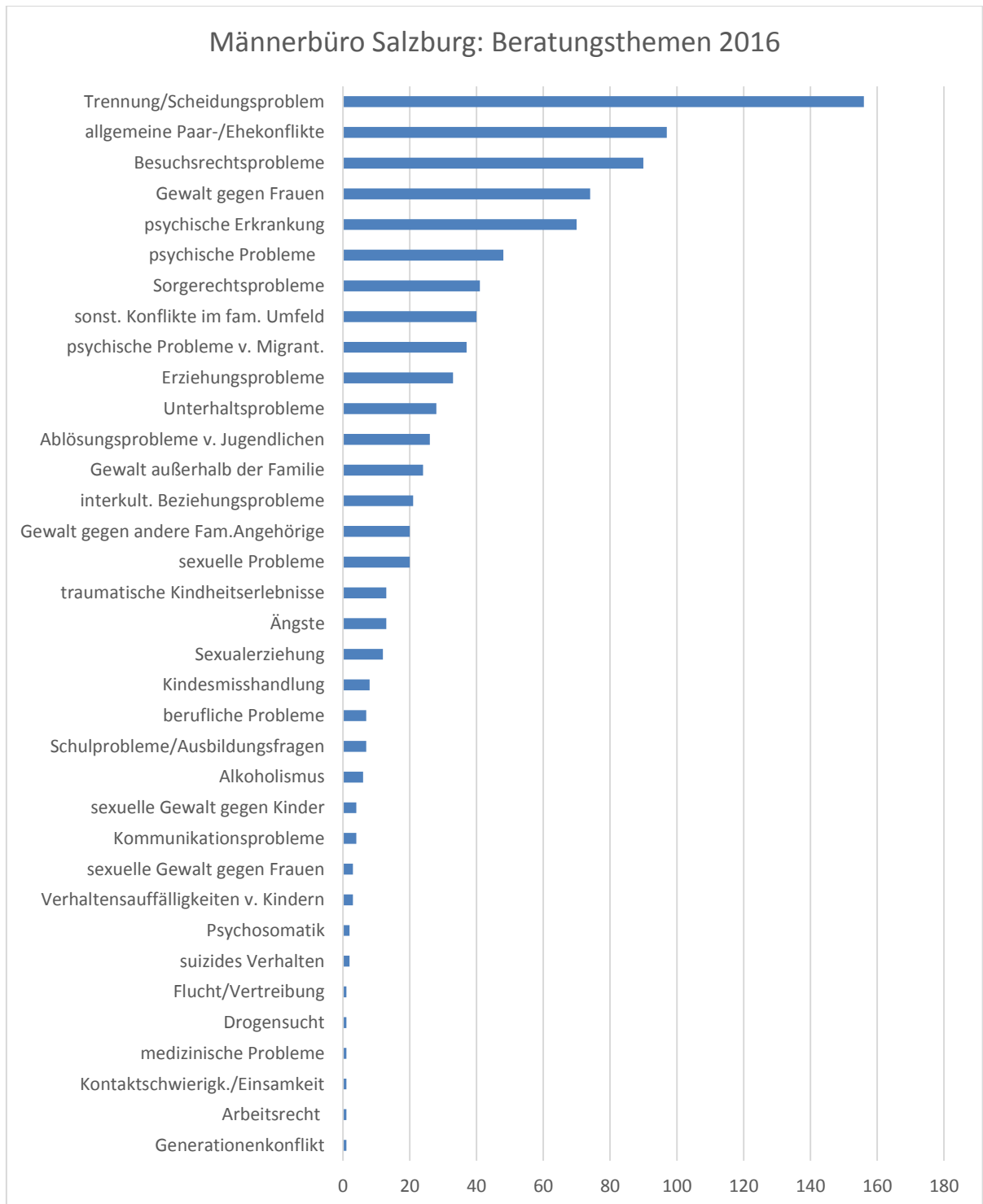
Insgesamt wurden im Jahr 2016 1.810 Beratungen mit 869 Klienten durchgeführt, 846 Beratungen wurden von der Familienberatung des Bundes finanziert. Es gibt zwei Gruppen von Beratungsgesprächen: Längerfristige Sequenzen von bis zu 10 Beratungen und einmalige Beratungen. Zu den einmaligen Beratungen gehören üblicherweise die Rechtsberatungen, die rechtlichen Fragen der Klienten sind in der Regel mit einer Sitzung geklärt.

Zu der Themenauflistung (siehe Tabelle 1 „Beratungsthemen“, S. 5): Die häufigsten Beratungsthemen waren „Trennung/Scheidung“, gefolgt von allgemeinen Paar- und Ehekonflikten, Besuchsrechtsproblemen, Gewalt gegen Frauen und psychischen Erkrankungen. Die Zunahme der Thematik „allgemeine Paar- und Ehekonflikte“ und „Gewalt gegen Frauen“ ist mit der erhöhten Zuweisung von Gewalttätern durch Gerichte aber auch durch vermehrte Selbstmelderfälle erklärbar. Leider ist es so, dass wir zwar durch die gerichtlichen Zuweisungen einen erhöhten Beratungsbedarf in diesem Bereich



haben, aber die Gerichte uns diese Arbeit in keiner Weise vergüten. In anderen Bundesländern ist dies sehr wohl der Fall.

Tabelle 1: Beratungsthemen



Der hohe Anteil von Klienten mit psychischen Erkrankungen lässt sich darauf zurückführen, dass wir zunehmend Zuweisungen von Klienten von der Christian-Doppler-Klinik verzeichnen.

Wir legen zudem zunehmend einen Fokus auf die Arbeit mit Burschen, weil wir dadurch eine stark präventive Auswirkung erzielen möchten: Wenn schon junge Männer damit beginnen, ihre Identität, den Aufbau eines eigenen Lebens und die Entwicklung zum Erwachsenen zu reflektieren, haben sie für Krisen und Belastungen ein gutes Rüstzeug entwickelt. Dies wird mit der Durchführung des Boys Days bestmöglich flankiert, denn mit unserer Arbeit konnten wir gerade durch die Workshops viele Burschen erreichen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit mit Eltern und ihren Kindern im Rahmen des Kinderkarussells. Die Beratungszahlen aus dieser Arbeit schlagen sich ebenfalls in der Gesamtstatistik nieder.

Wichtig ist zu dieser Statistik anzumerken, dass in der Regel im Laufe eines Beratungsgesprächs mehrere Themen angesprochen werden. Bei der Dokumentation halten die BeraterInnen jedoch stets nur das erste Thema fest, mit dem der Klient in die Beratung kam. Dies spiegelt demnach nicht den vollen Beratungsverlauf wider, sondern es wird das Eingangsszenario festgehalten.

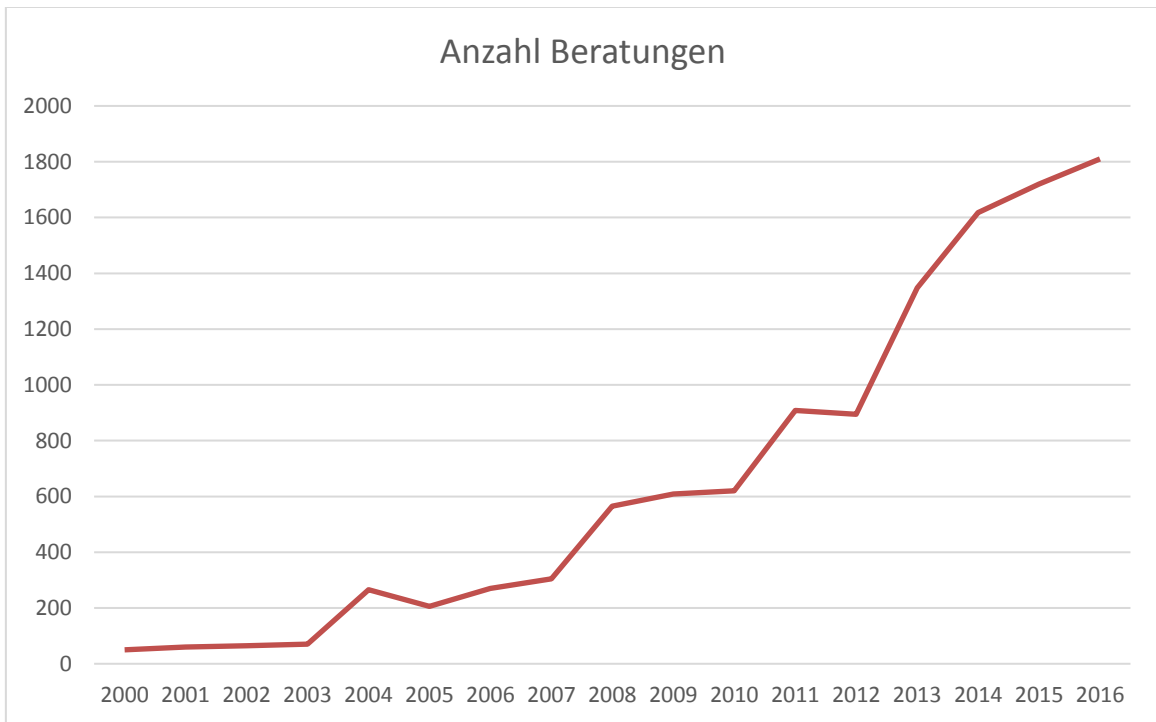
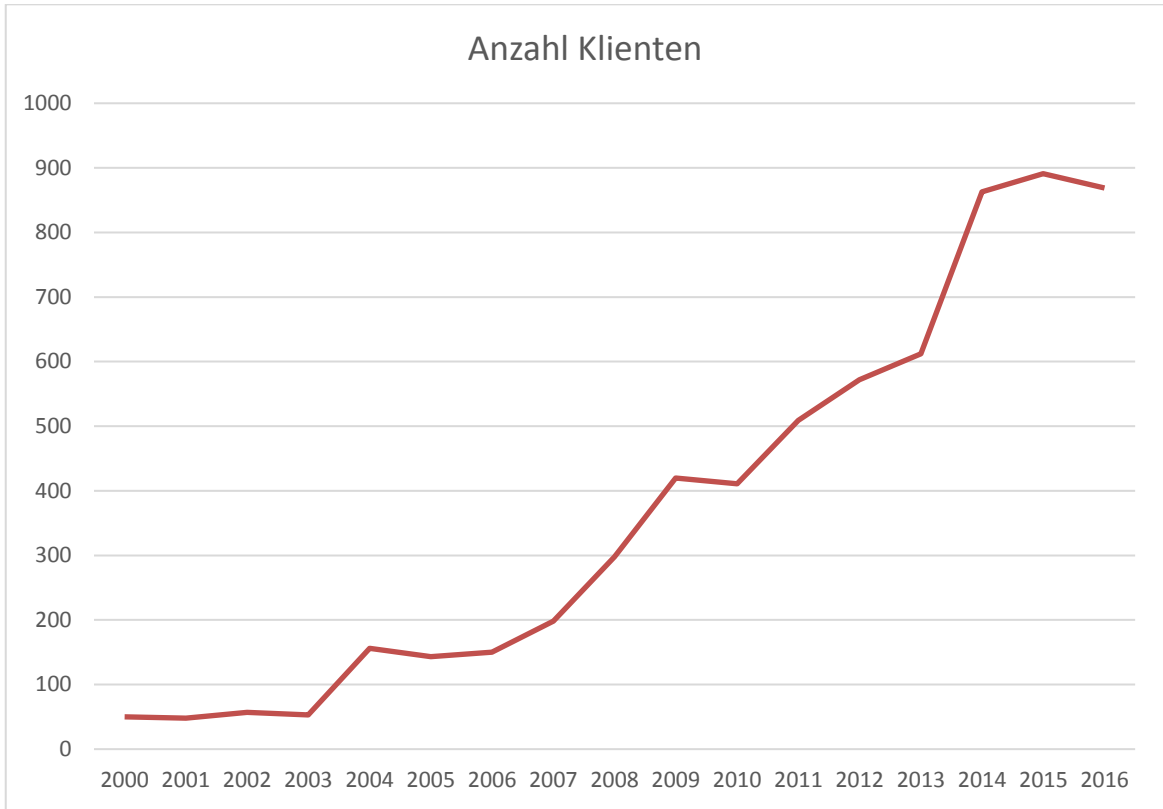
In unserer Langzeitstatistik ist eine Seitwärts-Bewegung feststellbar (Abb. 2 und 3. auf Seite 7). Wir haben uns zwischen 800 und 900 Klienten pro Jahr und bei rund 1.800 Beratungen eingependelt. Diese Beratungsleistung ist durch die Deckelung der Mittel aus der Familienberatung des Bundes erklärbar. Eine leichte Steigerung der Beratungszahlen im Jahr 2016 ist durch die Erhöhung der Mittel der Familienberatung des Bundes im Vorjahr feststellbar.

Es ist wichtig zu ergänzen, dass viele der Beratungsstunden zusätzlich zu den von der Familienberatung geförderten Arbeit auf ehrenamtlicher Basis und auch im Rahmen von anders geförderten Projekten geleistet werden.

Generell ist davon auszugehen, dass unsere Beratungszahlen durch das eingespielte System seit 3 Jahren und auch künftig in etwa gleich bleiben werden. Sollte sich im Abrechnungsmodus der Familienberatung des Bundes eine Änderung ergeben (z. B. wegen einer Änderung des Abrechnungsschlüssels), ist gegebenenfalls sogar mit einer Senkung der Beratungszahlen zu rechnen.

Unabhängig von der Anzahl der geleisteten Beratungen ist die Anzahl der Klienten zu sehen. Diese kann durchaus stärker variieren, da ja manche Klienten längere Beratungssequenzen im Ausmaß von 10 Einheiten in Anspruch nehmen müssen. – In Ausnahmefällen müssen wir sogar noch mehr Einheiten pro Klient zulassen, da es der Problemfall erfordert.





Männerbüro Hallein

In Hallein sind wir seit Ende 2010 mit einer Rechtsberatung präsent. Diese wurde anfangs nach einer individuellen Terminvereinbarung bei unserem Journaldienst im Kolpinghaus in Hallein durchgeführt. 2013 übersiedelte die Beratung in die Räumlichkeiten der Familienberatung des Landes in Hallein, in die Griesmeisterstraße 1 im Sonderpädagogischen Zentrum in Hallein. Wir konnten mit den Geldern der Familienberatung des Bundes unser Team und damit verbunden das Beratungsangebot massiv ausbauen.

Das Team in Hallein: DSA Manfred Schwenoha, Franz Lehner, Mag. Margarethe Strasser, Ing. Mag. Peter Huber, Mag. Thomas Kraft, Dr. Wolf-Dietrich Zuzan und Mag. Eberhard Siegl, MSc.

Bei der Beratungsarbeit in Hallein arbeiten wir durch interne Vernetzung stark mit der Familienberatung des Landes zusammen. Die Beratungsstatistik aus der Beratungsstelle in Hallein ist in die Gesamtstatistik eingeflossen.

Projekte 2016

Boys Day

Wie schon in den Vorjahren, war in Salzburg das „Männerbüro und Männerberatung Salzburg“ für die Organisation und Durchführung von Aktivitäten zum Boys' Day zuständig.

Die wichtigsten Zielsetzungen dabei sind:

- die Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Multiplikator_innen sowie der Öffentlichkeit
- Positives Hervorheben der Fähigkeiten von Burschen und jungen Männern
- Erweiterung des Berufswahlspektrums für männliche Jugendliche in Richtung pädagogischer, pflegerischer und sozialer Berufe

Um diese Ziele zu erreichen, wurden verschiedenen Aktivitäten gesetzt: Öffentlichkeitsarbeit, Information an alle entsprechenden Schulen sowie Jugendzentren und Workshops für die Burschen; Organisation von Schnuppermöglichkeiten für einzelne Burschen oder Klassenverbände in Einrichtungen und Betrieben; Vernetzungs- und Kooperationsarbeit; die Teilnahme an Berufsinformationsmessen sowie Informationstätigkeiten und Workshops für Multiplikator_innen.

Schwerpunkte in diesem Jahr lagen auf einem Ausbau der Workshop-Aktivitäten, der Pflege der bewährten Kontakte zu Schulen und Betrieben, um das Angebot zu festigen, und auf einer intensiven Vernetzungs- und Kooperationstätigkeit (Landesschulrat Salzburg,



Girls' Day; Pädagogische Hochschule Salzburg; Magistrat Salzburg Stadt; Netzwerk Gender & Schule; AG „Männer in der Elementarpädagogik“; Land Salzburg/Referat für Jugend, Generationen, Integration).

Außer den beiden Kernbereichen der Workshops an Schulen bzw. berufsbildenden Maßnahmen (BFI) und den Einrichtungsbesuchen am Aktionstag, dem 10.11.2016, waren wir auch auf der Berufs-Informationsmesse Salzburg (BIM) (17.-20.11.2016), der Berufsinformationmesse Bad Hofgastein (10.11.2016) sowie dem Berufsinformationsabend der SMS Oberndorf/NMS Bürmoos/MHS Lamprechtshausen (10.11.2016) präsent. Am 17.11.2016 erfolgte ein Multiplikatorenworkshop an der Universität Salzburg im Rahmen der Ringvorlesung „Sozialpädagogische Blicke“.

Der Boys' Day 2016 in Zahlen

Der unten stehenden Tabelle können Sie entnehmen, wie viele Burschen, Einrichtungen, Schulen und sonstige Personen/Institutionen am Boys' Day 2016 teilgenommen haben. Insgesamt wurden heuer im gesamten Bundesland Salzburg 389 Schnupperplätze in 73 Einrichtungen angeboten!

Tabelle 1: Einrichtungsbesuche/Schnuppertag

	Burschen	Einrichtungen	Schulen
Einrichtungsbesuch (im Klassenverband)	155	11	6
Einzelschnuppern (allein oder zu zweit)	13	8	5
Gesamt	168	19	11

Tabelle 2: Burschenworkshops

	Anzahl Workshops	Anzahl Teilnehmer	davon 18+*	Bemerkungen
Burschenworkshops	17	263	20	überwiegend an Schulen

*Workshop Teilnehmer älter als 18 Jahre

Erkenntnisse, Nutzen und Ausblick

Viele Schulen sowie unsere Kooperationspartner „Kompass Mädchenberatung“ und „Girls' Day“ warten schon darauf, dass wir wieder Termine für neue Workshops vergeben können. Ebenso wollen wir das attraktive Angebot der Betriebe, verbunden mit einer intensiven Betreuung unserer Schwerpunktschulen, im neuen Jahr fortsetzen und eventuell weitere Schulen und Teilnehmer für den Boys' Day gewinnen.

Große Hoffnung setzen wir dabei weiterhin auf die gute Kooperation mit dem Land Salzburg, dem Magistrat Salzburg Stadt sowie dem Landesschulrat für Salzburg. Wir werden 2017 sicher wieder auf Berufsinformations-Messen vertreten sein und MultiplikatorInnen-



Veranstaltungen abhalten um unser Anliegen weiter zu tragen. Einen Schwerpunkt werden wir im nächsten Jahr auch auf die Bezirke Pinzgau, Pongau und Lungau legen.

Somit hoffen wir im nächsten Jahr auf eine verstärkte Präsenz des Boys' Day im gesamten Bundesland und bedanken uns bei allen Kooperationspartnern für einen erfolgreichen Boys' Day 2016!



„Gesund zurück in die Zukunft“

Vorwort

Das „FrauenGesundheitsZentrum (FGZ) Salzburg“ und das „Männerbüro und Männerberatung Salzburg“ führen seit Jahren kompetent geschlechtsspezifische Workshops für Mädchen und Burschen durch. Mädchen und Burschen durchleben gerade in der Pubertät schwierige Entwicklungsphasen, die erheblichen Einfluss auf ihre Gesundheit und vor allem auch auf ihr Gesundheitsverhalten aufweisen. Wir berücksichtigen im Projekt „Gesund zurück in die Zukunft“, dass es zwischen den Geschlechtern enorme Unterschiede gibt, sowohl hinsichtlich der Themen, als auch der unterschiedlichen Umgangsweisen. Mädchen haben etwa beispielsweise ein höheres Risiko Essstörungen zu entwickeln, hingegen neigen Burschen eher zu einem gesundheitsgefährdeten Risikoverhalten oder auch zu Gewalthandlungen. Daher boten das FrauenGesundheitsZentrum und das Männerbüro 2016 in enger Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts „Gesund zurück in die Zukunft“ Workshops zum Thema „Gesundheitsförderung für Mädchen und Burschen“ an.

Zielsetzungen des Projekts sind:

- ❖ Burschen zu einem partnerschaftlichen Beziehungsleben ermutigen und mit Mädchen selbstbestimmte und aktive Partnerschaftsmodelle erarbeiten (Beziehung und Sexualität)
- ❖ Jugendlichen die Gelegenheit geben, in einem geschützten Rahmen und an ihren jeweiligen Themen zu arbeiten
- ❖ LehrerInnen entlasten, indem wir die „heißen“ Themen aufgreifen, die eher mit schulfremden Personen besprochen werden können. (Fragen zu Sexualität, Riskanten Verhaltensweisen, Essstörungen,...)
- ❖ Gesundheitsfördernde Strategien vermitteln, die Jugendliche stärken, um kränkenden Einflüssen etwas entgegenzusetzen zu können (Salutogenese)



- ❖ Bewusstmachen der Ressourcen und der Fähigkeiten junger Frauen und Männer (Empowerment)

Dank der Projektfinanzierung des „Salzburger Gesundheitsförderungsfonds“ können diese Workshops ohne Kostenbeitrag der Schulen angeboten werden.

„Gesund zurück in die Zukunft“ in Zahlen

In Zahlen zusammengefasst stellen sich unsere Aktivitäten bezüglich des Projekts „Gesund zurück in die Zukunft“ 2016/2017 folgendermaßen dar:

An unseren 50 Workshops in 13 Schulen nahmen insgesamt 562 Mädchen und Burschen teil. Dabei wurde auch mit LehrerInnen begleitend gearbeitet. Die Themenstellungen der angefragten Workshops betrafen die Bereiche Weiblichkeit, Männlichkeit/Rollenbilder, Körperwahrnehmung/Esstörungsprävention/ Schönheitsideal, Gewaltprävention/Mobbing sowie Sexualität/ Aufklärung/

Beziehungen/Selbstbestimmung. Die Workshops dauerten 3 Stunden und es wurde grundsätzlich parallel mit Mädchen und Burschen gearbeitet. In einigen Fällen, abhängig vom Schultypus beziehungsweise der Klassenstruktur, wurden jedoch reine

Burschengruppen angefragt. Jeder Workshop wurde mit den LehrerInnen vor- bzw.

nachbearbeitet. Von den insgesamt 50 Workshops wurden 14 Workshops an Neuen

Mittelschulen, 6 Workshops an Gymnasien, 15 Workshops an Polytechnischen Schulen, 5 Workshops an Berufsschulen, 2 Workshops an einer Handelsakademie/ Handelsschule sowie 8 Workshops an Zentren für Intensiv- und Sonderpädagogik abgehalten.

Den unten stehenden Tabellen können Sie entnehmen welche Schultypen am Projekt beteiligt waren, welche Aktivitäten rund um das Projekt stattgefunden haben, wie viele Mädchen und Burschen teilgenommen haben beziehungsweise welche Themenbereiche bearbeitet wurden.

Tabelle 1: Schulen

Schultyp	BHAK/ BHAS*	ZIS**	PTS***	LBS****	NMS***** *	Gymnasium
Anzahl Schulen	1	2	2	1	5	2
Workshops	2	8	15	5	14	6

* Bundeshandelschule/Bundeshandelsakademie

** Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik

*** Polytechnische Schule

**** Landesberufsschule

***** Neue Mittelschule



Tabelle 2: Aktivitäten

	Aktivitäten	Bemerkungen
Auftaktveranstaltung, Intervisionstagung, Partizipativer Workshop	13.04.2016: Auftaktveranstaltung/ Intervisionstagung „Workshops mit Jugendlichen“ von FrauenGesundheitsZentrum und Männerbüro und Männerberatung Salzburg 18.05.2016: Intervisionstagung II „Workshops mit Jugendlichen“ 30.06.2016: Partizipativer Workshop	12 Teilnehmer 9 Teilnehmer 13 Teilnehmer
Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Pressekonferenz	07.06.2016: Elektronische Aussendung an den FrauenGesundheitsZentrum (FGZ) Schulverteiler 08.06.2016: Presseaussendung vom FrauenGesundheitsZentrum (FGZ) 08.06.2016: Das Projekt „Gesund zurück in die Zukunft“ wird auf der Website und auf der Facebook-Fanpage des FrauenGesundheitsZentrum (FGZ) vorgestellt und veröffentlicht 10.06.2016: Das Projekt „Gesund zurück in die Zukunft“ wird auf der Website des Männerbüro und Männerberatung Salzburg vorgestellt und veröffentlicht 29.06.2016: Ankündigung das Projekts „Gesund zurück in die Zukunft“ im efeu Newsletter: http://efeu.or.at/seiten/download/newsletter_juni16.pdf 06.07.2016: Vernetzung mit dem Männergesundheitszentrum Wien (MEN) im Sinne des Best-Practice Modells 11.05.2017: geplante Pressekonferenz	

Tabelle 3: Workshops

	Anzahl der Workshops	Anzahl der Mädchen	Anzahl der Burschen
Workshops	50	194	368



Tabelle 4: Themenstellungen

Themenbereiche	Anzahl der Workshops	Anzahl der TeilnehmerInnen
Körperwahrnehmung / Essstörungsprävention / Schönheitsideal	4	45
Weiblichkeit	8	72
Gewaltprävention / Mobbing	8	112
Männlichkeit / Rollenbilder	15	217
Aufklärung / Sexualität / Beziehungen / Selbstbestimmung	15	116
Gesamt	50	562

Ziele und Aktivitäten von „Gesund zurück in die Zukunft“

Ziele, Zielgruppen und Schwerpunkte

Mädchen und Burschen durchlaufen gerade in der Pubertät mehrere schwierige Entwicklungsphasen, die teilweise erheblichen Einfluss auf ihre Gesundheit und ihr Gesundheitsverhalten aufweisen. Dabei ist zu beachten, dass es zwischen den Geschlechtern enorme Unterschiede gibt, was die Themen und Umgangsweisen mit ihnen betrifft. Mädchen haben etwa ein sehr hohes Risiko, Essstörungen zu entwickeln, während Burschen zu einem anderen gesundheitsgefährdeten Risikoverhalten oder auch zu Gewalterfahrungen neigen. Alkohol- und Drogenkonsum ist ebenfalls noch vermehrt bei Burschen als Risikofaktor festzustellen, hier holen jedoch die Mädchen leider stark auf.

Es sollten die Jugendlichen und Kinder in den für sie passenden Zeiträumen mit den gerade aktuellen Themen und Anliegen der für sie adäquaten Gesundheitsförderung in einen reflexiven Kontakt gebracht werden. Unsere Zielgruppe definierte sich über die Altersgruppe die wir durch unsere Workshops erreichen und zwar Mädchen und Burschen zwischen 13 und 17 Jahren im Setting Schule. Durch die Vermittlung von Kenntnissen regionaler Hilfsangebote in Salzburg können die Jugendlichen auch im Krisenfall frühzeitig Hilfsangebot aufsuchen.

Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Haltung der Eltern zu den relevanten Gesundheits- und Risikofaktoren und der Evidenz von Gesundheitsproblemen bei den Kindern. Insofern muss es Projektziel sein, nicht nur mit den betroffenen Jugendlichen, sondern auch mit ihren Eltern Aufklärungsarbeit zu betreiben. Dies geschieht vor allem durch die Öffentlichkeitsarbeit, der in diesem Projekt hoher Stellenwert eingeräumt wurde. Neben den Eltern haben die LehrerInnen und das gesamte Schulsystem enormen Einfluss auf das Gesundheitsverhalten der Kinder. Aus diesem Grund werden diese Multiplikatoren in die Themenstellung und Zielsetzung der Workshops mit eingebunden. Durch die Anbindung unseres Projektes an alle Schulen (Hauptschule, Neue Mittelschule, AHS, BHS und auch an die Berufsschulen) überwinden wir Barrieren wie Geschlecht, sozialen Status und ethnische Zugehörigkeit.

Akteure und Projektpartner

An der Konzeptionierung, Organisation und Umsetzung des Projekts „Gesund zurück in die Zukunft“ waren das „FrauenGesundheitsZentrum Salzburg“ sowie das „Männerbüro und Männerberatung Salzburg“ beteiligt. Für das FrauenGesundheits-Zentrum Salzburg waren dabei Mag.^a Halhuber Aline, Huttacher Astrid, Mag.^a Steininger Hermie, Lugstein Teresa, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schlick Antonia, Mag.^a Obermayr Petra, Mag.^a Prantner-Kaltenegger Caroline, Mag.^a Sommerhuber-Pfeiffer Verena sowie Dr.ⁱⁿ Reinecker-Hecht Christa tätig. Für das Männerbüro und Männerberatung Salzburg waren Mag. Eberhard Siegl, Gerhard Greiner, MMag. Roland Stögbuchner, Mag. Thomas Kraft, Hitsch Roland sowie Akinola Angelo tätig.

Kooperations- und Projektpartner hinsichtlich Fachaustausch und Informationsgesprächen waren neben den teilnehmenden Schulen an den Workshops: Landesschulrat Salzburg; Dachverband für Männerarbeit in Österreich (DMÖ); Kuratorium für psychische Gesundheit (Salzburg); Männergesundheits-zentrum Wien (MEN); PÄDAK „Fachstelle für Sexualpädagogik“ (Salzburg); Universität Salzburg „gendup“; Verein für Männer- und Geschlechterthemen (Steiermark);

Aktivitäten und Maßnahmen

Das Projekt gliederte sich zeitlich gesehen in mehrere Projektphasen. Wir begannen mit einer Analyse des „State of the Art“, also der Literatur und der Auswertung von Best-Practice-Ansätzen. Ein sehr wichtiger Schritt aus unserer Sicht ist der partizipative Ansatz, den wir bei der Entwicklung der Workshop-Inhalte anwenden. Hierzu werden die Betroffenen als Expertinnen und Experten für ihre eigene Lebenslage in die Konzeption mit eingebunden. Die Trainerinnen und Trainer gehen bei einem Auftakttreffen in die fachliche Auseinandersetzung vor einem genderfokussierten Hintergrund. Sie treffen sich zudem während der Workshop-Phase regelmäßig zur Intervision und im Anschluss an die Workshop-Phase zu einer fachlichen Reflexion. Das Herzstück des Projekts sind die 50



Workshops, die wir mit den Mädchen und Burschen durchführen. Begleitet wird dieses Projekt von einer externen Evaluation.

Gesundheitsförderung ist ein sozialer und politischer Prozess, der nicht nur auf Aktivitäten ausgerichtet ist, die eine Stärkung der Kenntnisse und Fähigkeiten der Menschen zum Ziel haben – sie bezeichnet auch Handlungen, die darauf abzielen, soziale, ökonomische und auch Umweltbedingungen derart zu verändern, dass diese positiv sowohl auf individuelle als auch öffentliche Gesundheit wirken. Dabei ist die aktive Beteiligung der Zielgruppen (Partizipation) wichtig, um wirksame Angebote zur Gesundheitsförderung zu erhalten. Gesundheitsförderung für Frauen bezeichnet auch die Entwicklung, allen Mädchen und Frauen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit bewusst zu machen und sie so zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.“ (Folder des Frauengesundheitszentrum ISIS „Gesundheit fördern“ von Salzburg 2010) Das gilt in diesem neuen Projekt eben auch für auch Burschen. Sowohl Mädchen als auch Burschen erfahren durch die Workshops Informationen, aber auch Übungen die ihre psychische und physische Gesundheit stärken.

Empowerment ist ein klares Leitziel unserer Arbeit. Mit Empowerment (Ermächtigung) bezeichnen wir Strategien und Maßnahmen, die geeignet sind, den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben der Menschen zu erhöhen und ihnen zu ermöglichen, ihre Interessen (wieder) eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und zu gestalten. Empowerment bezeichnet dabei sowohl den Prozess der Selbstbemächtigung als auch die professionelle Unterstützung der Menschen, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen. Wörtlich aus dem Englischen übersetzt bedeutet Empowerment „Ermächtigung“ oder „Bevollmächtigung“.

Einen ausführlichen Projektbericht inklusive externer Evaluation finden Sie auf unserer Homepage: www.maennerbuero-salzburg.at



Kinderkarussell

1. Ausgangslage

Uns ist bewusst, dass der Kontakt zwischen einem Weggewiesenen und seinen Kindern ein heikles Thema ist. Dafür gibt es zwei wesentliche Gründe:

- Opferschutzeinrichtungen berichten, dass Gewalttäter über die Manipulation ihrer Kinder versuchen, zu ihren Familien zurückkehren zu können. (Die Manipulation der Partnerin erfolgt demnach übrigens auch durch andere Familienmitglieder und Bekannte des Täters.)
- Die Kinder können durch die miterlebte Gewalt noch traumatisiert und nicht für einen Kontakt mit dem Vater bereit sein.

Aus den oben genannten Gründen lehnt es das Jugendamt vielfach ab, dass Weggewiesene Kontakt zu ihren Kindern bekommen.

2. Lösung

Wir möchten mit dem Angebot eines begleiteten Besuchskontakts in jenen Fällen, in denen es vertretbar ist, einen möglichst raschen Kontakt zwischen den Vätern und ihren Kindern ermöglichen. Dabei ist das Setting so gestaltet, dass während der gesamten Besuchszeit eine von uns bereitgestellte Fachperson anwesend ist und gegebenenfalls moderierend eingreift bzw. sogar den Besuchskontakt abbricht, wenn gefährliche oder manipulative Sequenzen entstehen sollten.

Im Kinderkarussell bieten wir auch die Möglichkeit einer Paarberatung für jene Paare, in denen Gewalt von Seiten des Mannes gegenüber seiner Partnerin ausgeübt wurde und die daran arbeiten, dass der Mann wieder zu seiner Frau zurückkehrt. Diese Entscheidung liegt letztendlich bei den betroffenen Personen, wir sind allerdings der Meinung, dass eine gute Begleitung dieses Prozesses Rückfälle vermeiden hilft.

3. Ziel des Kinderkarussells

Viele Kinder müssen erleben, wie sich ihre Eltern trennen. Wenn die Eltern diesen Prozess gut begleiten und währenddessen und danach verantwortungsvoll ihre Elternschaft leben, können auch die betroffenen Kinder gut damit umgehen. Leider geschieht es manchmal, dass dies aber nicht so gut klappt. Dann beginnen schon während der Trennungsphase die Schwierigkeiten beim Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil. Wir finden es sehr wichtig, dass die Kinder in jeder Phase der Trennung/Scheidung möglichst viel Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil haben. Aus diesem Grund bieten wir das Kinderkarussell an.



4. Unser konkretes Angebot

Im Kinderkarussell wird die begleitete Übergabe der Kinder zwischen den Eltern durchgeführt. Es ist auch ein beaufsichtigter Besuchskontakt im Kinderkarussell möglich. Ganz wichtig ist uns zu Beginn ein Gespräch mit den Eltern. Idealerweise sollte es gemeinsam stattfinden, es sind jedoch in Ausnahmefällen auch getrennte Gespräche möglich.

5. Rahmenbedingungen

- Einverständniserklärung: Die Eltern unterschreiben eine Einverständniserklärung, dass wir die Übergabe ihres Kindes begleiten (es kann sich die spezifische Situationen ergeben, dass wir das Kind zwischen der Übergabe von einem zum anderen Elternteil alleine in unserer Aufsicht haben müssen)
- Ein Aufnahmegespräch ist Vorbedingung.
- Ort ist das Männerbüro Salzburg, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg
- Kontaktaufnahme durch den Journdienstleiter Franz Lehner: 0676 8047 7552 (Mo – Do 9 – 12 und 13 bis 16, sowie Fr 9 – 12)
- Kosten: Es werden freiwillige Spenden erbeten
- Öffnungszeiten: Di 17 – 20, Do 9 – 12, Sa 9 – 12
- Absage: Wenn die Einhaltung eines Termins nicht möglich ist, muss dieser mindestens 24 Stunden vorher beim Journdienstleiter abgesagt werden. Ansonsten entstehen Kosten in der Höhe von € 20,-

6. Das Team im Jahr 2016 und seine Beraterausbildungen

Margarethe Strasser (Projektleitung): Psychologin, Systemische Familientherapeutin und Männerberaterin

Erwin Klaushofer: Diplomierter Jugendpädagoge

Martin Schober: Diplomierter Ehe- und Familienberater

Franz Lehner: Journdienstleiter des Männerbüros und Terminverwaltung



Burschenworkshops an Salzburger Schulen

Unser Angebot von Workshops für die Burschen konnte sich, nicht zuletzt aufgrund der Förderung durch die Referat 2/04 - Wissenschaft, Erwachsenenbildung, Bildungsförderung des Amtes der Salzburger Landesregierung, mittlerweile festigen und die Salzburger Schulen fragen regelmäßig und in immer größerem Ausmaß bei uns im Männerbüro nach. Im Jahr 2016 haben sich besonders viele Sonderpädagogische Einrichtungen gemeldet – diese Entwicklung freut uns ganz besonders, stellt uns aber auch fachlich wieder vor neue Herausforderungen! Das Burschenarbeitsteam des „Männerbüro und Männerberatung Salzburg“ baut somit eine große Kompetenz im Bereich Burschenworkshops in Schulen auf, die wir den Burschen gerne weiter zur Verfügung stellen würden. Seit Bestehen des „Männerbüro und Männerberatung Salzburg“ leisten wir, nach Möglichkeit, im gesamten Bundesland Salzburg Burschenarbeit, in unserer „Fachstelle für Burschenarbeit“ laufen dabei die fachlichen und organisatorischen Fäden zusammen.

Wir gehen allen diesen Wünschen und Anfragen sehr gerne nach, wenn die Finanzierung es ermöglicht. Die Schulen können dies in der Regel leider nicht leisten. Für die Mädchen gibt es einige Angebote in dieser Richtung, die Burschen sind hingegen völlig unterversorgt. Wir sind der Ansicht, dass erfolgreiche Männer- und Burschenarbeit nur dann gelingen kann, wenn auch effektiv mit den Burschen gearbeitet wird. Hierzu ist eine gesonderte Finanzierung einfach notwendig.

Die finanzielle Unterstützung der letzten Jahre durch die Referat 2/04 - Wissenschaft, Erwachsenenbildung, Bildungsförderung des Amtes der Salzburger Landesregierung hat uns die Möglichkeit gegeben der Nachfrage gerecht zu werden. Die Wichtigkeit und den weiteren Bedarf an kontinuierlicher Burschenarbeit wollen wir durch Beilegung der bereits erfolgten Anfragen zu Burschenworkshops an Salzburger Schulen für das Jahr 2017 verdeutlichen. Außerdem zeigte sich immer wieder, dass auch von Seiten der Lehrer_innen um fachlichen Austausch und Beistand angefragt wurde und diese sehr wohl in den Prozess der Workshops mit eingebunden werden.

Die Burschenworkshops 2016 in Zahlen

In Zahlen zusammengefasst stellen sich unsere Aktivitäten bezüglich der Burschenworkshops an Salzburger Schulen 2016 folgendermaßen dar: An unseren 12 Workshops in 11 Schulen nahmen insgesamt 161 Burschen teil. Dabei wurde auch mit Lehrer_innen begleitend gearbeitet. Die Themenstellungen der angefragten Workshops betrafen die Bereiche Männlichkeit/Selbstbild und Gruppenformung/Mobbing/ Gewaltprävention. Die Workshops dauern im Schnitt 4 Stunden, jeder Workshop beinhaltet zur Vor- bzw. Nachbereitung ein Vorgespräch, eine Themenklärung mit den Lehrer_innen, ein Abschlussgespräch sowie eine Berichterstattung. Von den insgesamt 12 Workshops wurden 2 Workshops an Neuen



Mittelschulen, 3 Workshops an Gymnasien, 2 Workshops an einer Polytechnischen Schule, 4 Workshops an Zentren für Intensiv- und Sonderpädagogik sowie 1 Workshop an einer Produktionsschule abgehalten.

Den unten stehenden Tabellen können Sie entnehmen wie viele Workshops stattgefunden haben, welche Themenbereiche bearbeitet wurden und wie viele Burschen und welche Schultypen daran teilgenommen haben.

Tabelle 1: Workshops

	Anzahl der Workshops	Anzahl der Burschen
Burschenworkshops	12	161

Tabelle 2: Themenstellungen

	Anzahl der Workshops	Anzahl der Burschen
Männlichkeit/Selbstbild	6	74
Gruppenformung/Mobbing/Gewalt	6	87
Gesamt	12	161

Tabelle 3: Schulen

	NMS*	ZIS**	Polytechnikum	NEBA***	Gymnasium
Burschenworkshops	2	4	2	1	3

* Neue Mittelschule

** Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik

*** Produktionsschule NEBA (Verein Einstieg)

Konzeption, Ziele und Umsetzung der Burschenarbeit

Konzeption:

Wir sehen Burschenarbeit grundsätzlich unter drei Aspekten:

1. Den Burschen als Heranwachsenden sollen positive Perspektiven auf die Erwachsenenwelt im Allgemeinen und auf Männlichkeit im spezifischen aufgezeigt werden. Dies kann nur durch klares, eindeutiges und verstehbares Vorleben geschehen.



2. Ein guter Workshop mit Burschen war es für uns dann, wenn es für die Teilnehmer möglich war, in einem gut aufgebauten, vertrauensvollen Setting Antworten auf Fragen bekommen zu haben, die sie wirklich beschäftigten.
3. Burschenarbeit ist vor allem eine Frage der Haltung sowohl gegenüber den Burschen als auch gegenüber uns selbst und unserer Umwelt, die wir als Referenten einnehmen.

Der theoretische Ansatz zur Integration des vielfältigen Themenspektrums beruht auf dem Konzept der TZI (Themen-Zentrierten-Interaktion) von Ruth Cohn. TZI setzt Strukturen im Gruppenprozess, die dynamisches Gleichgewicht (dynamic balance) zwischen den verschiedenen Bedürfnissen des Einzelnen, der Interaktion der Gruppe und deren Aufgabe anstreben (Ich-Wir-Es-Balance) und das Umfeld (Globe) - im engsten und weitesten Sinn stets mit berücksichtigen. TZI geht von Grundvoraussetzungen aus, ohne die das System in nicht zusammenhängende Techniken zerfallen würde: Die Autonomie des Menschen ist umso größer, je bewusster er seine soziale und universelle Interdependenz anerkennt und aktiviert. Dies ist gerade bei der Arbeit mit jungen Männern und pubertierenden Burschen von besonderer Bedeutung, da die Suche nach der eigenen Position in Relation zum sozialen Umfeld ein sehr wichtiges Thema ist und zugleich oft das Verhalten steuert. Mit diesem theoretischen Hintergrund ist uns ein Modell gegeben, das es uns ermöglicht, die für die Durchführung einer auf TZI basierenden Gruppenarbeit nötigen Regeln des Umgangs miteinander aufzustellen, die alle einhalten müssen und so zu einem dynamischen Gruppenerlebnis führen.

Der wichtigste Grund für die Einbindung der TZI in unsere Arbeit ist jedoch die Offenheit der Methode. So ist es uns möglich, als Moderatoren in der direkten Interaktion mit der Gruppe jenes Thema herauszuarbeiten, das gerade in der Gruppe als am dringlichsten erlebt wird. Mit unserem flexiblen Konzept können wir in weiterer Folge direkt auf die so erarbeiteten Anliegen eingehen. Dadurch vermeiden wir ein „vorgefertigtes“ Herangehen an die Gruppe, welches eine sinnvolle und fruchtbare Zusammenarbeit verhindern würde. Denn für uns ist die Burschenarbeit in erster Linie von der Frage der Haltung bestimmt, von der Haltung gegenüber den Burschen aber auch gegenüber uns selbst als erwachsene Männer, die den Pubertätsprozess schon hinter uns haben. Wir sehen die jungen Männer als Suchende, die ihre ganz persönlichen Fragen an uns haben und die wir beim Weg zum Erwachsenen ein Stück begleiten dürfen.

Ziele:

Unsere wichtigsten Zielsetzungen der Burschenworkshops sind:

- Die Burschen partnerschaftlich und sicher machen,
- Ihnen die Gelegenheit geben, in einem geschützten Rahmen an ihren Themen zu arbeiten
- Die LehrerInnen entlasten, indem wir die heißen Themen aufgreifen
- Den Burschen die Möglichkeit zu einer guten Entwicklung geben
- Die Atmosphäre in der Schule verbessern und das gute Miteinander fördern



- Bei den Langzeitprojekten eine Blick auf die relevanten Systeme (LehrerInnen, Eltern) werfen und auch mit diesen arbeiten.
- Positives Hervorheben der Fähigkeiten von Burschen und jungen Männern

Umsetzung:

Wir möchten unser Projekt auf drei Ebenen umsetzen:

1. **Anlassbezogen:** Workshops für Schulen, deren LehrerInnen bei uns konkret aus bestimmten Anlässen anfragen
2. **Kontinuierliche Begleitung von Partnerschulen:** Wir möchten die Möglichkeit haben Partnerschulen bei gewissen Problemlagen auch über einen längeren Zeitraum begleiten zu können.
3. **Kooperationen:** Kooperation mit dem „Frauengesundheitszentrum FGZ“ (Bubengesundheit und Partnerschaftlichkeit). Kooperation mit „KOMPASS – Bildungsberatung für Mädchen“ (Berufsorientierung). Wir arbeiten parallel mit den Mädchen und Burschen.

Akteure und Kooperationspartner

Die Workshops werden vom „Männerbüro und Männerberatung Salzburg“ durchgeführt. An der Organisation und Durchführung waren Mag. Siegl Eberhard, MSc, Mag. Kraft Thomas, Greiner Gerhard, Hitsch Michael und Lehner Franz beteiligt. Lehner Franz war dabei als Ehrenamtlicher tätig.

Kooperationspartner der Fachstelle für Burschenarbeit sind für die Reihe der Burschenworkshops neben den Schulen auch das „Frauengesundheitszentrum (FGZ)“, „KOMPASS - Bildungsberatung für Mädchen“ und die Katholische Männerbewegung.

Liste der teilnehmenden Schulen

- | | |
|----------------------------|-----------------------|
| 1. NMS Schlosstrasse | Salzburg |
| 2. ZIS Tamsweg | Tamsweg |
| 3. ZIS Stuhlfelden | Stuhlfelden |
| 4. Musisches Gymnasium | Salzburg |
| 5. ZIS Oberndorf | Oberndorf b. Salzburg |
| 6. PG Herz-Jesu | Salzburg |
| 7. NMS Eugendorf | Eugendorf |
| 8. Polytechnikum St.Johann | St.Johann i. Pongau |
| 9. MORG Grödig | Grödig |



10. ZIS St.Anton

Bruck a.d. Glocknerstraße

11. Produktionsschule NEBA

Salzburg

Gesamt 11 Schulen

Liste der Kooperationspartner

1. Frauengesundheitszentrum (FGZ)

Salzburg

2. KOMPASS Bildungsberatung für Mädchen

Salzburg

3. Katholische Männerbewegung

Salzburg

Gesamt 3 Einrichtungen



Opferschutzorientierte Täterarbeit

Wir vom Männerbüro Salzburg arbeiten seit dem Jahr 2016 nach den Standards der Opferschutzorientierten Täterarbeit. Diese wurden in der Bundesarbeitsgruppe für die Opferschutzorientierte Täterarbeit erarbeitet. An dieser Stelle möchten wir diese Standards festhalten:

1. Einleitung

Die vorliegenden Standards haben zum Ziel, einheitliche Abläufe, Bewertungen und Entscheidungen in Hinblick auf Opferschutzorientierte Täterarbeit (OTA) und die Kooperation von Institutionen zur Verhinderung von Partnergewalt an Frauen und ihren Kindern zu entwickeln und zu implementieren. Die vorliegenden Standards wurden von einer Arbeitsgruppe im Auftrag der BAG OTA erstellt und am 26. 04. 2016 bei der Sitzung der Bundesarbeitsgemeinschaft einstimmig angenommen.

Einrichtungen der OTA verpflichten sich, die genannten Standards einzuhalten.

Die Herausforderung von Standards für Opferschutzorientierte Täterarbeit besteht darin, diese einerseits möglichst detailliert zu formulieren und andererseits Raum zu lassen für unterschiedliche Kontexte, in denen Opferschutzorientierte Täterarbeit stattfindet – von der Arbeit mit Freiwilligen bis zur Arbeit mit Tätern im Rahmen von strafrechtlich angeordneter Bewährungshilfe. Dieser „Spagat“ ist nicht einfach und es werden noch weitere Schritte der Differenzierung notwendig sein. Es gibt unterschiedliche Maßnahmen in der OTA. Im vorliegenden Papier werden die zugrunde liegenden Standards beschrieben, die für alle Maßnahmen der OTA gelten sollen.

2. Begriffsdefinitionen

Mit Opferschutzorientierter Täterarbeit ist in diesem Dokument Arbeit mit Tätern gemeint, die Gewalt gegen die Partnerin oder Ex-Partnerin - und damit mittelbar gegen die Kinder (wenn vorhanden) - ausüben, um die Gewalttätigkeit nachhaltig zu beenden. Entsprechend den Standards in der Istanbul Konvention stellt dieser Ansatz sicher, dass die Sicherheit, die Unterstützung und die Menschenrechte der Opfer ein vorrangiges Anliegen sind und dass diese Programme in enger Zusammenarbeit mit spezialisierten Opferschutzeinrichtungen¹ ausgearbeitet und umgesetzt werden. Das Prinzip der Opferschutzorientierung soll (längerfristig) auch auf Täterarbeit bei anderen Gewaltformen und Konstellationen angewandt werden.

¹ Definition „Opferschutzeinrichtungen“: Mit Opferschutzeinrichtungen sind Einrichtungen gemeint, die Frauen und ihren Kindern parteiliche Unterstützung anbieten und einen geschlechtsspezifischen und menschenrechtsorientierten Ansatz verfolgen (Gewaltschutzzentren, Interventionsstellen, Frauenhäuser und Fraueneinrichtungen, die auf die Unterstützung von Opfern von Gewalt spezialisiert sind).

3. Grundlage Opferschutzorientierter Täterarbeit

Grundlage dieser Überlegungen bildet der Artikel 16 der Istanbul Konvention – Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt vom 11.5.2011 (Istanbul Konvention):

Istanbul Konvention, Artikel 16 - Vorbeugende Interventions- und Behandlungsprogramme

1. Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen, um Programme einzurichten oder zu unterstützen, die darauf abzielen, Täter und Täterinnen häuslicher Gewalt zu lehren, in zwischenmenschlichen Beziehungen ein gewaltfreies Verhalten anzunehmen, um weitere Gewalt zu verhüten und von Gewalt geprägte Verhaltensmuster zu verändern.
2. Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen, um Behandlungsprogramme einzurichten oder zu unterstützen, die darauf abzielen zu verhindern, dass Täter und Täterinnen, insbesondere Sexualstraftäter und -täterinnen, erneut Straftaten begehen.
3. Bei den in den Absätzen 1 und 2 genannten Maßnahmen stellen die Vertragsparteien sicher, dass die Sicherheit, die Unterstützung und die Menschenrechte der Opfer ein vorrangiges Anliegen sind und dass diese Programme gegebenenfalls in enger Zusammenarbeit mit spezialisierten Hilfsdiensten für Opfer ausgearbeitet und umgesetzt werden. Entsprechend der Istanbul Konvention wird Gewalt an Frauen als geschlechtsspezifische Gewalt definiert, die Frauen erleben, weil sie Frauen sind oder die Frauen überproportional häufig betreffen. Gewalt gegen Frauen ist häufig Ausdruck historisch gewachsener ungleicher Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern, die zur Beherrschung und Diskriminierung der Frau durch den Mann und zur Verhinderung der vollständigen Gleichstellung der Frau geführt hat (Istanbul Konvention, Präambel). Frauen sind überproportional häufig von Gewalt in Ehe und Partnerschaft betroffen. Kinder sind von Gewalt an ihren Müttern immer mit betroffen, direkt und indirekt als ZeugInnen von Gewalt. Kinder, die ZeugInnen von Gewalt werden, haben entsprechend der Istanbul Konvention ebenfalls Anspruch auf Schutz und Hilfe.

4. Zentrale Elemente Opferschutzorientierter Täterarbeit

Opferschutzorientierte Täterarbeit agiert nicht isoliert, sondern ist Teil von täterbezogenen Interventionen und als solches in ein abgestimmtes Interventionssystem zur Verhinderung von Partnergewalt eingebunden.

Die OTA beinhaltet strukturierte Interventionen zur Beendigung und Verhinderung von Gewaltverhalten. Im Zentrum steht der Schutz und die Sicherheit des Opfers, Ziel ist die Beendigung von gewalttätigem Verhalten.

Mindeststandards von OTA

a. Institutionalisierte Kooperation von Täterarbeitseinrichtung und Opferschutzeinrichtungen (Gewaltschutzzentren/Interventionsstelle, Fraueneinrichtung)

Entscheidend bei OTA ist der Austausch von Informationen zwischen Opferschutz- und Täterarbeitseinrichtung bzw. Weiterleitung von Informationen an zuweisende Institutionen (Gerichte, Jugendwohlfahrt, Bewährungshilfe). Die partnerschaftliche und enge Kooperation zwischen den Einrichtungen findet auf konkreter fallbezogener sowie auf institutioneller Ebene statt. Es bestehen gemeinsam Verantwortlichkeiten und verbindliche Kooperationsvereinbarungen. Es findet institutionalisierte professionelle Vernetzung auf institutioneller Ebene und im Einzelfall statt.

b. Arbeit mit dem Täter

Opferschutzorientierte Täterarbeit ist ein methodisches System einstellungs- und verhaltensverändernder Interventionen mit geschlechtsspezifischem Ansatz. OTA findet in Form von Gruppen- oder Einzelarbeit statt.

c. Unterstützungsprogramm für die Opfer ((Ex-)Partnerinnen, Kinder)

Pro-aktives Angebot einer parallelen, freiwilligen Unterstützung für die betroffenen Partnerinnen und die Kinder. Für jedes Opfer wird Beratung und Unterstützung durch eine Opferschutzeinrichtung (Interventionsstelle/Gewaltschutzzentren/Fraueneinrichtung) angeboten. Die Sicherheit der Opfer steht, wie in der Istanbul Konvention vorgesehen, im Zentrum von OTA. Wenn sich Opfer direkt an Täterarbeitsstellen wenden, werden sie an die Opferschutzeinrichtungen pro-aktiv weiter vermittelt.

1. Zielgruppe

Zielgruppe des vorliegenden Konzepts sind Männer, die gegenüber ihrer (Ex-)Partnerin - und damit mittelbar - oder unmittelbar den Kindern² (wenn vorhanden) gewalttätig geworden sind (geschlechtsspezifische Gewalt). Für andere Formen von Gewalt (Gewalt in gleichgeschlechtlichen Beziehungen, Kindesmisshandlung durch Eltern – wenn keine Gewalt zwischen den Eltern vorliegt, Gewalt von Kindern gegen Eltern, Gewalt von Frauen gegen (Ex-)Partner, etc.) sind eigenständige Konzepte zu entwickeln.

Opferschutzorientierte Täterarbeit konzentriert sich auf das Erreichen von Tätern im Rahmen von strafgerichtlichen Zuweisungen (oder Diversionsform Probezeit mit Pflichten),

² Kinder, die häusliche Gewalt erleben und davon direkt oder indirekt (als ZeugInnen) betroffen sind: Forschungen belegen den Zusammenhang zwischen Frauenmisshandlung und Kindesmisshandlung. Ehemänner oder Partner, die Gewalt gegenüber der Partnerin ausüben, sind häufig auch gegenüber den Kindern gewalttätig, und die Gewalt gegen die Kinder hält oft auch nach der Trennung im Zuge von Obsorge- und Kontaktrechten an (Hester 2011, Bell 2016).

Entlassung aus der Untersuchungshaft, als familiengerichtliche Maßnahme oder Maßnahme durch den Kinder- und Jugendhilfeträger. Die Täterarbeitsprogramme sollen die Gefährder möglichst früh erreichen und möglichst rasch aufnehmen.

Bei Gefährdern, die wiederholte oder schwere Gewalt ausüben, ist nachgehende Täterarbeit mit klar kontrollierendem Auftrag (Bewährungshilfe) notwendig. Das heißt, dass ggf. Weisungen zu überprüfen sind und über die Entwicklung des Klienten in regelmäßigen Abständen an das zuweisende Gericht zu berichten ist. Ist es bei Selbstmeldern und anderen Zuweisungen bereits zu strafbaren Handlungen gekommen, wird von der OTA eine Verpflichtung zur Teilnahme angestrebt. In allen Fällen wird bei OTA ein hoher Grad an Verbindlichkeit (schriftliche Vereinbarung/Vertrag, Verschwiegenheitsentbindung, Vereinbarung mit Jugendwohlfahrtsträger, Weisungen durch Familiengericht, Weisungen durch Strafgericht etc.) angestrebt.

2. Ziele und Inhalte Opferschutzorientierter Täterarbeit

Folgende Ziele und Inhalte wurden als wesentlich für OTA identifiziert:

· Keine erneute Gewaltausübung

Die Gewaltspirale muss rasch und nachhaltig unterbrochen werden. Gewalttätige Männer sollen ihr Risiko erkennen, Wiederholungstaten zu begehen und vorbeugende Maßnahmen ergreifen.

· Opfer sind in Sicherheit und fühlen sich sicher

OTA arbeitet daran, dass vom Gefährder keine Bedrohung mehr ausgeht. Durch die Information im Rahmen der OTA wird das Sicherheitsgefühl des Opfers erhöht, weil es regelmäßig über den Fortgang der OTA informiert wird und weiß, dass ein Informationsaustausch erfolgt, wenn es Anzeichen für mögliche Gefährdungen gibt.

· Risikoeinschätzung und Sicherheitsplanung

Eine systematische und strukturierte Risikoeinschätzung sowie Sicherheitsplanung gehören zur OTA. Risikoeinschätzungen werden anlassbezogen aktualisiert und die Ergebnisse wechselseitig ausgetauscht.

· Verantwortungsübernahme

Ziel von OTA ist, dass der Täter Verantwortung für sein gewalttätiges Verhalten übernimmt. Im Rahmen von OTA wird er daher in Verantwortung genommen: Verleugnungen, Rechtfertigungen, Neutralisierungsstrategien und Schuldzuweisungen werden konsequent aufgedeckt. Es wird klar formuliert, dass solche Strategien abzulehnen sind und Täter werden mit ihrem Gewaltverhalten konfrontiert.

· **Selbstwahrnehmung und Kontrolle über das eigene Verhalten**

Der Täter lernt die Grenzen anderer, insbesondere die Grenzen der Opfer zu respektieren. Weitere Inhalte sind Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion und Steuerung des eigenen Verhaltens.

· **Perspektivenwechsel und Empathie**

Der Täter lernt, sich in die Lage der von Gewalt betroffenen (Ex-)Partnerin und der mit betroffenen Kindern hineinzusetzen und Mitgefühl zu entwickeln.

· **Männer- und Frauenbilder, geschlechterbezogene Einstellungen**

Männer sollen lernen, sich mit der eigenen Konstruktion von Männlichkeit, Gewalt und Macht auseinanderzusetzen und patriarchale Rollenbilder zu reflektieren. Ebenso sollen sie ihr Verhältnis zu Frauen hinterfragen und im Sinne eines egalitären Partnerschaftsverständnisses verändern.

· **Partnerschaftliches Verhalten/partnerschaftliche Beziehung**

Respekt für die Partnerin und Gleichberechtigung sind grundlegende Ziele von OTA.

· **Verantwortungsvolle Elternschaft**

Gewaltfreiheit gegenüber den Kindern und verantwortungsvolle Elternschaft sind weitere wichtige Ziele.

· **Grundsatz der Unterstützung der Betroffenen**

Im Rahmen von OTA wird allen Opfern ((Ex)Partnerinnen und Kindern) Unterstützung durch Opferschutzeinrichtungen angeboten. Ziel der Hilfe ist die Ermächtigung der Opfer sowie die Unterstützung bei der Realisierung ihrer Rechte und Bedürfnisse, vor allem des Rechtes auf Schutz und ein Leben frei von Gewalt. Die Hilfe besteht sowohl in Beratung als auch in Begleitung und praktischer Unterstützung. Die Betroffenen entscheiden, welche Art von Hilfe sie benötigen. Unterstützung wird auch weiter angeboten, wenn mit dem Gefährder nicht mehr gearbeitet wird (z.B. weil er ein Programm abgeschlossen oder abgebrochen hat). Die Unterstützungsangebote an die Opfer orientieren sich an den Menschenrechten und den Bedürfnissen der Opfer und stellen ihre Sicherheit ins Zentrum. Sie sind immer ein freiwilliges Angebot und Opfer sollen frei entscheiden können, dieses anzunehmen oder nicht. Jede direkte oder indirekte Verpflichtung oder Druck, ein Unterstützungsprogramm im Rahmen von Täterarbeit in Anspruch zu nehmen, ist unzulässig.

· **Kooperation und Informationsaustausch**

Die Kooperation von Täterarbeit- und Opferschutzeinrichtung findet regelmäßig und auf Grundlage von Vereinbarungen statt. Der fallbezogene Austausch und Information zwischen Täterarbeits- und Opferschutzeinrichtung erfolgt auf Basis einer



Kooperationsvereinbarung. Teilnehmer, die in ein opferschutzorientiertes Anti-Gewalt Programm aufgenommen werden wollen, erklären sich mit dem Informationsaustausch einverstanden.

Die Kooperation zwischen Täterarbeits- und Opferschutzeinrichtung im Rahmen von OTA beinhaltet jedenfalls folgende Punkte:

- Bei Anti-Gewalt-Programmen im Rahmen dieser Standards entscheiden Täter- und Opferschutzeinrichtungen gemeinsam über die Aufnahme von Teilnehmern.
- Bei Hinweisen auf eine konkrete Gefährdung der (Ex-)Partnerin oder der Kinder werden die zuständige Opferschutzeinrichtung bzw. weitere Einrichtungen umgehend informiert. Bei Gefahr in Verzug wird die Polizei eingeschaltet.
- Die Täter- und Opferschutzeinrichtung tauschen in festgelegten Abständen die Information über Fortschritte in der Erreichung der Ziele aus.
- Die Opferschutzeinrichtung und ggf. zuweisende Institutionen werden von der Einrichtung der Täterarbeit über Beginn, Abschluss, Ausschluss und besondere Vorkommnisse im Rahmen der Täterarbeit in Kenntnis gesetzt.

Wird Täterarbeit im Rahmen von BWH durchgeführt, so gelten die gesetzlichen Bestimmungen und es gilt dann die im Rahmen der BAG-OTA erarbeitete Kooperationsvereinbarung zwischen Neustart und Opferschutzeinrichtungen.

Qualitätssicherung

Eine Statistik und eine Evaluation nach gemeinsamen Kriterien sind zu entwickeln. Ziel ist es auch, durch gemeinsame Fallanalysen aus der Erfahrung in der Fallarbeit zu lernen und die Arbeit zur Verhinderung von Gewalt laufend zu verbessern.



Aktivitäten 2016: Vernetzungsarbeit, Weiterbildung und Co.

Datum	Einrichtung / Kooperationspartner	Thema/Zweck
11.1.	gendup!	Vortrag vor Studierenden über Männerbüro
13.1.	bfi	Berufsförderung für Migranten
14.1.	Gründungstreffen Dachverband Österreichische Männerarbeit (DMÖ)	Gründungstreffen Dachverband Österreichische Männerarbeit in Wien
15.1.	DMÖ	Pressekonferenz anlässlich der Gründung
18.1.	Kinderkarussell	Vorstellung einer Praktikantin
21.1.	Frauengesundheitszentrum	Vernetzung, Projektplanung
28.1.	Gewaltschutzzentrum	Vernetzung, Kooperation und OTA (Opferschutzorientierte Täterarbeit)
1.2.	Kinderbrücke	Vernetzung mit Fr. Dr. Weiß wegen Kinderkarussell
4.2.	Frauenbüro des Landes Salzburg	Vernetzung, Kooperation, Präsentation Männerbüro
4.2.	Industriellenvereinigung	Boys Day und Burschenarbeit Kooperation
19.2.	Leitung Abt. II/02 (Familie)	Väterarbeit und Vernetzung
29.2.	Katholische Aktion - Präsidium	Finanzierung Diagnostik
26.2.	KMB, St. Virgil	Vortrag Männertag
27.2.	KMB, St. Virgil	Männertag
1.3.	Land Salzburg	Fortbildung DyRiAS (Dynamische Risiko Analyse System)
3.3.	BMASK - Wien	1.Steuerungsgruppentreffen Boys' Day
7.3.	Frauenhaus Salzburg und Frauenhaus Hallein im Männerbüro	Austausch Kooperation und Implementierung OTA
10.3.	Beratertreffen	OTA und Intervention
10.3.	Frauengesundheitszentrum	Vernetzung, Projektplanung



Datum	Einrichtung / Kooperationspartner	Thema/Zweck
17.3.	Kompass - Berufsberatung für Mädchen	Boys' Day und Burschenarbeit Kooperation
22.3.	Frauengesundheitszentrum	Vernetzung, Projektplanung
31.3. - 2.4.	KA Grundkurs	
4.4.	Evangel. Männerarbeit Unna	Vorbereitungstreffen Väterfestival Seekirchen
6.4.	DMÖ	Vorstandssitzung Linz
7.4.	AMÖ-Tagung Linz	Fachtagung Männerarbeit und Kooperation mit DMÖ
11.4.	Land Salzburg	Projektbesprechung
11.4.	Landesrat Mayr	Finanzierung der Unterkunft für Weggewiesene
12.4.	Uni Salzburg - Pädagogik	Vorstellung Männerbüro Salzburg
13.4.	Frauentreffpunkt	Präsentation Männerbüro und Kooperationsmöglichkeiten
13.4.	Frauengesundheitszentrum	Auftakttreffen Referent_innen GZZ (Projekt "Gesund zurück in die Zukunft")
14.4.	Multiplikatorentreffen	Burschenarbeit
21.4.	Land Salzburg	Vernetzung AG "Männer in die Elementarpädagogik"
26.4.	BAG - OTA Salzburg	Bundesarbeitsgemeinschaft Opferschutzorientierte Täterarbeit (OTA)
9.5.	Familiengerichtshilfe	Vernetzung und Kooperation
12.5.	VMG - Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark	Fachtagung
18.5.	Frauengesundheitszentrum	Intervision der Workshop-Leiter_innen
19.5.	Jugendamt Stadt Salzburg	Vernetzung und Kooperation
19.5.	KH Barmherzige Brüder	Projekt Männergesundheitszentrum
20.5.	KMB	Kooperation Väterfestival
24.5.	KMB	Kooperation Väterfestival



Datum	Einrichtung / Kooperationspartner	Thema/Zweck
30.5.	DMÖ	Vorstandssitzung Salzburg
2.6.	Suchthilfe Sterneckstraße	Vernetzung und Kooperation
9.6.	IBIS ACAM	Vernetzung und Kooperation
14.6.	BMASK	Fachaustausch in Salzburg
15.6.	BMASK	Fachaustausch in Salzburg
15.6.	BMASK - Salzburg	2.Steuerungsgruppentreffen Boys' Day
16.6.	BMASK - Salzburg	2.Steuerungsgruppentreffen Boys' Day
17.6.	Katholische Aktion	Vollversammlung, Vernetzung und Kooperation
30.6.	Frauengesundheitszentrum	Projektbesprechung
30.6.	Frauengesundheitszentrum	Partizipations-Workshop mit Jugendlichen
4.7.	Männergesundheitszentrum "men" / Wien	Fachaustausch
5.7.	Stadt Salzburg	Finanzierungsgespräche
15.7.	KMBÖ	Sommerakademie, Fachtagung Männerarbeit
16.7.	KMBÖ	Sommerakademie, Fachtagung Männerarbeit
17.7.	KMBÖ	Sommerakademie, Fachtagung Männerarbeit
21.7.	Verein für Männer- und Geschlechterthemen / Graz	Fachaustausch klinisch-psychologische Diagnostik
25.8.	Stadt Salzburg	Vernetzung Jugendbeauftragte
30.08.	Land Salzburg	Vernetzung Burschenarbeit
15.9.	SAGES	Projektbesprechung
19.9.	Gemeinde Seekirchen	Projektbesprechung "Väterfestival"
27.9.	BMASK - Wien	3.Steuerungsgruppentreffen Boys' Day
29.9.	Günther Resch	Vorbesprechung Intervision OTA



30.9.	AMÖ-Sitzung Salzburg	Vernetzung, Fachaustausch
5.10.	DMÖ	Vorstandssitzung in Wien
11.10.	KMB / Vorstand	Vernetzung Burschenarbeit
12.10.- 14.10.	Fachtagung / Krakau (Polen)	European Network for the Work with Perpetrators of domestic violence
13.10.	gendup!	15-Jahre-Jubiläums-Fachvortrag (Besuch)
16.10.	Männertagung Luxemburg	Fachaustausch, Vernetzung
17.10.	Männertagung Luxemburg	Fachaustausch, Vernetzung
18.10.	Männertagung Luxemburg	Fachaustausch, Vernetzung
20.10.	LEADER Seeham	Projekt Väterfestival Finanzierung
22.10.	Verein Doppelresidenz Wien	Symposium
3.11.	Haus Franziskus	Teilnahme an Eröffnung
4.11.	Leitung Abt. II/02 (Familie)	Väterarbeit und Vernetzung
10.11.	BAG - OTA Salzburg	Bundesarbeitsgemeinschaft Opferschutzorientierte Täterarbeit (OTA)
15.11.	Katholische Aktion	Vorstellung neue Präsidentin
16.11.	DMÖ	Generalversammlung in Salzburg
17.11.	DMÖ	Vernetzungstreffen AG "Gewaltarbeit"
18.11.	AMÖ	Vernetzungstreffen in Salzburg
21.11.	Land Salzburg	Projektbesprechung "Girls' Day und Boys' Day"
28.11.	BH Hallein	Runder Tisch Gewaltprävention
29.11.	Land Salzburg	Netzwerk "Opferschutz"
1.12.	Frauengesundheitszentrum	Verhütungs-Workshop
2.12.	BH Salzburg-Umgebung	Vernetzung und Kooperation
7.12.	kfb, KMB	Kooperation beim Projekt "Kinderkarussell"



Netzwerke:

- DMÖ (Dachverband für Burschen-, Männer- und Väterarbeit in Österreich)
- AMÖ (Arbeitsgemeinschaft der Männerbüros und Männerberatungen Österreichs)
- Kuratorium für psychosoziale Gesundheit

Kooperationspartner:

- Land Salzburg
- Stadt Salzburg
- BMASK
- Katholische Aktion Salzburg
- Polizei
- AMS
- Jugendämter Stadt Salzburg und Salzburg Umgebung
- BH Salzburg und Hallein
- Grüner Kreis
- Christian-Doppler-Klinik
- Landesschulrat / Genderbeauftragte
- ABZ Itzling
- Verein für Geschlechterthemen Steiermark
- Männergesundheitszentrum „men“ / Wien
- Mädchenbeauftragte des Landes Salzburg
- IKU Hallein
- bfi Salzburg
- Verein „frau und arbeit“

Das Männerbüro- Team



Mag. Eberhard Siegl, MSc

Tätigkeit im Männerbüro: Leitung, Beratung, Burschenarbeit, Gesundheitsberatung, Projektkonzeption und Projektabwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit, Vernetzung

Ausbildung: Studium der Kommunikationswissenschaft / Soziologie und Philosophie; Akad. Gesundheitsbildner; Lehrgang Gewalt und Deeskalation, Masterlehrgang Supervision und Coaching an der Uni Salzburg.



Franz Lehner

Tätigkeit im Männerbüro: Verantwortlich für Terminanfragen für Beratung, Journaldienst; Sekretariat. Führen der telefonischen Erstgespräche und Organisation der weiteren Beratung.

Franz Lehner ist Pensionist und arbeitet ehrenamtlich im Männerbüro mit.



Dr. Wolf-Dietrich Zuzan

Tätigkeit im Männerbüro: Therapeutische Beratung

Ausbildung: unter anderem Psychologe, Psychotherapeut, klinischer und Gesundheitspsychologe, Verkehrspsychologe

Sonstige Tätigkeiten: Mitarbeit im Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen (BÖP) sowie im Kuratorium für psychische Gesundheit, Mitglied der Redaktion von „Psychologie in Österreich“, Mitglied des Ethikrats und Mitglied des Weisenrats des BÖP, Luftfahrtpsychologe für Austrocontrol (Gutachter), psychologischer Gutachter für die waffenrechtliche Verlässlichkeitsprüfung



Mag^a. Margarethe Strasser

Tätigkeit im Männerbüro: Therapeutische Beratung, Leitung Kinderkarussell

Ausbildung: Systemische Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision, Psychologin

Sonstige Tätigkeit: Als Psychotherapeutin tätig im Männerbüro und in freier Praxis in Saalfelden



Mag. Thomas Kraft

Tätigkeit im Männerbüro: Verantwortlicher für den Boys Day, Leitung der Fachstellen für Burschenarbeit und Gewaltprävention

Ausbildung: Psychologe

Sonstige Tätigkeit: Offene Jugendbetreuung



Dr. Wolfgang Weickl

Tätigkeit im Männerbüro: juristische Beratung

Ausbildung: Jurist und Outdoor – Erfahrungstrainer

Sonstige Tätigkeit: Konsumentenberater der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrer für Kompetenz- und Persönlichkeitsbildung



Ing. Mag. Peter Huber

Tätigkeit im Männerbüro: juristische Beratung

Ausbildung: HTL, Jurist

Sonstige Tätigkeit: Rechtsanwalt in eigener Kanzlei in Hallein



Gerhard Greiner

Tätigkeit im Männerbüro: Burschenarbeit

Ausbildung: Schauspieler, Sozialpädagoge

Sonstige Tätigkeit: Ausbildungsassistent bei Pro Mente Salzburg



Sinisa Tica

Tätigkeit im Männerbüro: Beratung, Projektmitarbeit, Clearing

Ausbildung: FH Soziale Arbeit

Sonstige Tätigkeit: Freiberuflicher Künstler

Drⁱⁿ. Edith Egger

Tätigkeit im Männerbüro: Rechtsberatung

Ausbildung: Juristin



DSA Manfred Schwenoha

Tätigkeit im Männerbüro: Sozialberatung

Ausbildung: Diplomierter Sozialarbeiter



Mag. Erwin Klaushofer

Tätigkeit im Männerbüro: Mitarbeit Kinderkarussell (ehrenamtlich)

Ausbildung: Theologe, Sozialpädagoge



Mag. Martin Schober

Tätigkeit im Männerbüro: Mitarbeit Kinderkarussell (ehrenamtlich)

Ausbildung: Lehrer und Ehe- und Familienberater